

## Abstracts-Dienst / Literaturspiegel

Beginnend mit der vorliegenden Ausgabe wird die Redaktion künftig in jedem Heft der *Zeitschrift für Anomalistik* kurz einige aktuelle, für die Anomalistik relevante Aufsätze vorstellen, die in traditionellen akademischen Fachzeitschriften erschienen sind. Die Auswahl der zusammengefassten Arbeiten erfolgt stichprobenartig und ist als pragmatischer Literaturspiegel gedacht, will also keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Repräsentativität erheben. Dennoch soll diese kleine Rubrik zwei wichtige Funktionen erfüllen: Dieser Abstracts-Dienst, der Beiträge mit Bezug zu anomalistischen Themen in natur-, sozial-, geistes- und kulturwissenschaftlichen sowie medizinischen Fachzeitschriften erfassen und vorstellen wird, ist zunächst als Informationsservice für unsere Leser gedacht. Darüber hin-aus soll er aber auch die Rezeption von anomalistischen Themen im wissenschaftlichen Mainstream dokumentieren und somit eine kontinuierliche Standortbestimmung der Anomalistik dort vornehmen, wo wissenschaftliche Erkenntnis laufend verhandelt wird: innerhalb der internationalen Fachzeitschriftenlandschaft.<sup>1, 2</sup>

*Andreas Sommer & Gerd H. Hövelmann*

---

<sup>1</sup> Wir möchten unsere Leser einladen, uns auf potenzielle Kandidaten für den Abstract-Service der *ZfA* aufmerksam zu machen. Vorschläge für geeignete Beiträge aus wissenschaftlichen Fachzeitschriften bitte per Email an [sommer@anomalistik.de](mailto:sommer@anomalistik.de).

<sup>2</sup> Vergleichbare Ziele verfolgen auch umfangreiche Bibliographien von Gerd H. Hövelmann zum Thema "Articles relevant to parapsychology in journals of various fields", die seit 2009 regelmäßig in *Mindfield. The Bulletin of the Parapsychological Association* erscheinen. Bis Redaktionsschluss liegen vier Folgen mit zusammen 265 einschlägigen Literaturnachweisen aus der englischsprachigen wissenschaftlichen Fachzeitschriftenliteratur vor. Eine ähnlich motivierte ältere Übersicht in zwei Teilen stammt von Bruno Severi: Parapsychological publications in non-parapsychology journals. *European Journal of Parapsychology*, 10, 1994, 104-129 bzw. Addendum to "Parapsychological publications in non-parapsychology journals". *European Journal of Parapsychology*, 11, 1995, 102-113.

**O'Brien, G. (2008).** „Above the breath of suspicion“: Florence Marryat and the shadow of the fraudulent trance medium [„Jenseits eines Hauchs von Zweifel“: Florence Marryat und der Schatten des betrügerischen Trancemediums]. *Women's Writing*, 15, 333-347.

*Zusammenfassung:* – Diese literaturwissenschaftliche Studie befasst sich mit der Rolle der Schriften von Florence Marryat, einer viktorianischen Schriftstellerin und Herausgeberin des beliebten Magazins *London Society*, für die Rezeption des Schaffens zweier britischer „Materialisationsmedien“ zu Beginn der 1870er Jahre, Florence Cook und Mary Rosina Showers. Die Autorin bemängelt, dass bisherige historische Studien zu diesen Medien, die beide von William Crookes, dem berühmten Entdecker des Elements Thallium, untersucht wurden, Marryats Veröffentlichungen in *London Society* sowie ihren spiritistischen Roman *There Is No Death [Es gibt keinen Tod]*, unberücksichtigt gelassen haben. Während Marryat von Historikern für gewöhnlich als leichtgläubige Spiritistin verworfen wird, argumentiert die Autorin, dass eine sorgfältige Rekonstruktion ihrer Schriften, die seinerzeit auch kritisch zur spiritistischen Bewegung und vor allem zum Betrug unter Medien Stellung nahmen, im ursprünglichen historischen Kontext ein differenzierteres Bild ergibt. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei dem Einfluss von Marryat als weiblicher Journalistin auf zeitgenössische Kontroversen um die Echtheitsfrage im Mediumismus gewidmet. (AS)

**Mencken, F.C., Bader, C.D., & Stark, R. (2008).** Conventional Christian beliefs and experimentation with the paranormal [Konventioneller christlicher Glaube und das Experimentieren mit dem Paranormalen]. *Review of Religious Research*, 50, 194-205.

*Zusammenfassung:* – Frühere Studien haben gezeigt, dass einige Menschen mit starkem konventionellen christlichen Glauben auch paranormalen Aussagen zustimmen. Kaum untersucht war aber, inwiefern konventionelle Christen tatsächlich mit paranormalen Praktiken experimentierten, also etwa nicht nur an das Wahrsagen glauben, sondern wirklich einen Wahrsager konsultieren. Die Autoren untersuchten Hypothesen über den Zusammenhang zwischen konventionellem christlichen Glauben und dem Experimentieren mit dem Paranormalen, indem sie aus den Daten des Baylor Religion Survey von 2005 die Anzahl von berichteten paranormalen Erfahrungen regressionsanalytisch modellierten. Demnach wirke sich der christliche Glaube allgemein nicht auf die Anzahl paranormaler Erfahrungen aus, doch die Häufigkeit des Kirchganges habe einen Einfluss: Unter Menschen, die häufig die Kirche besuchen, berichten konventionell Gläubige signifikant weniger paranormale Erfahrungen. Unter

Nicht-Kirchgängern dagegen sei bei den konventionell Gläubigen die Anzahl der berichteten paranormalen Erfahrungen höher. (AS)

**Alvarado, C.S. (2009). Late 19th and early 20th-century discussions of animal magnetism [Diskussionen zum animalen Magnetismus im ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhundert]. *International Journal of Clinical and Experimental Hypnosis*, 57, 366-381.**

*Zusammenfassung:* – Mesmeristen versuchten, Phänomene, die später unter dem Schlagwort „Hypnose“ subsumiert wurden, als Wirkungen einer Kraft zu erklären, die sie „animaler Magnetismus“ nannten. Die psychologische und medizinische Literatur zum Hypnotismus erweckt oft den Eindruck, mesmeristische Konzepte seien seit der Mitte des 19. Jahrhunderts obsolet. Der Autor zeigt anhand der Beispiele von Hypnoseforschern wie Hector Durville, Henri Durville, Émile Magnin, Edmund Shaftesbury, Edmund Gurney und Albert de Rochas, dass dieses Bild revisionsbedürftig ist. Er argumentiert, das Konzept des animalischen Magnetismus sei Ende des 19. Jahrhunderts zwar weniger diskutiert worden, aber nicht verschwunden. Er führt die Lücke in der Geschichtsschreibung darauf zurück, dass der Spätmesmerismus wie sein Vorgänger mit Phänomenen verknüpft war, die wir heute als „paranormal“ bezeichnen. Diese lückenhafte Historiographie resultiert aus dieser Assoziation zwischen animalischem Magnetismus und paranormalen Phänomenen sowie dem Glauben, der Niedergang animal-magnetischer Konzepte repräsentiere schon wissenschaftlichen Fortschritt. (AS)

**Otgaar, H., Candel, I., Merckelbach, H., & Wade, K.A. (2009). Abducted by a UFO: Prevalence information affects young children's false memories for an implausible event [Von einem UFO entführt: Prävalenzinformation beeinflusst falsche Erinnerungen an unplausible Ereignisse bei Kindern]. *Applied Cognitive Psychology*, 23, 115-125.**

*Zusammenfassung:* – Die Autoren überprüften die Hypothese, ob sogenannte Prävalenzinformation (d.h. wahre, falsche oder ungewisse Informationen zur Häufigkeit eines unplausiblen Ereignisses) die Entstehung von falschen Erinnerungen an unplausible Ereignisse fördern. In der vorgestellten Studie hörten 44 sieben- bis achtjährige und 47 elf- bis zwölfjährige Kinder eine wahre Erzählung über ihren ersten Schultag sowie eine erfundene über entweder ein unplausibles Ereignis (eine Entführung durch ein UFO betreffend) oder ein plausibles Ereignis (über das Beinahe-Ersticken an einem Bonbon). Während die Erzählun-

gen stattfanden, empfing die Hälfte der Kinder in beiden Gruppen zusätzliche Prävalenzinformation in Form von gefälschten Zeitungsartikeln. Die Kinder wurden in zwei Befragungen gebeten, ihre Erinnerungen an diese Ereignisse so vollständig wie möglich wiederzugeben. Es zeigte sich, dass in beiden Altersgruppen plausible und unplausible Ereignisse gleichermaßen zu Falscherinnerungen Anlass gaben, obwohl Mitglieder der jüngeren Gruppe anfälliger für Falscherinnerung zu sein schienen als Mitglieder der älteren. Die Autoren bemerken abschließend, dass dies die erste veröffentlichte Studie sei, in der falsche Erinnerungen an UFO-Entführungen induziert wurden. (AS)

**Karlsson, L.B. (2009). Schizophrenic or “occult harassed”? A narrative study of an autobiographical text about auditory and visual hallucinations [Schizophren oder „okkult belästigt“? Narrationsanalytische Studie eines autobiographischen Textes über auditive and visuelle Halluzinationen]. *Qualitative Social Work*, 8, 83-100.**

*Zusammenfassung:* – Dieser Beitrag untersucht den Selbstbericht eines als schizophren diagnostizierten männlichen Stimmenhörers, der davon überzeugt war, Opfer schwarzmagischer Aktivitäten zu sein. Der Autor unterzog den Selbstbericht einer Narrationsanalyse und argumentiert, dass diese Technik wichtige Information enthülle, die ansonsten unentdeckt geblieben wären. Es wird argumentiert, dass der Stimmenhörer durch seinen Selbstbericht offensichtlich einen Dialog mit seinen Lesern herstellen wollte, also auch zu den ihn betreuenden Sozialarbeitern. Der Autor plädiert dafür, ähnliche Selbstberichte und Menschen, die von Stimmen gequält werden, nicht voreilig auf deren schizophrene Diagnosen zu reduzieren, ohne ihren Erzählungen gründlichere Aufmerksamkeit zu schenken. Diese Studie wird vom Autor als ein Beispiel vorgeschlagen, wie Sozialarbeiter Sprache benutzen können, um mit psychiatrischen Klienten über deren Zustand zu kommunizieren. (AS)

**Revonsuo, A., Kallio, S., & Sikka, P. (2009). What is an altered state of consciousness? [Was ist ein veränderter Bewusstseinszustand?] *Philosophical Psychology*, 22, 187-204.**  
(AS)

*Zusammenfassung:* – Die Autoren nehmen in ihrem konzeptuellen Beitrag den Versuch einer Neudefinition des Begriffs „Veränderte Bewusstseinszustände“ (VBZ) vor. Es wird bemängelt, dass frühere Definitionen, die VBZ als eine Änderung im Gesamtmuster von

bewusster Erfahrung oder als subjektive Empfindung und explizite Erkenntnis einer Veränderung der eigenen Erfahrung fassen, es versäumt haben, eine klare Trennungslinie zwischen VBZ und normalen Bewusstseinszuständen zu ziehen. Gemäß der von den Autoren vorgeschlagenen Neudefinition von VBZ als repräsentationaler Auffassung ist ein VBZ keine Veränderung von Bewusstsein oder subjektiver Erfahrung an sich, sondern eine Veränderung in den informational oder repräsentationalen Beziehungen zwischen Bewusstsein und Außenwelt. Ein VBZ wird somit definiert als Zustand, in dem neurokognitive Hintergrundmechanismen, die an der Entstehung von Bewusstsein beteiligt zu sein scheinen, Fehlrepräsentationen wie beispielsweise Halluzinationen, Wahnvorstellungen oder auch Erinnerungsverzerrungen Vorschub leisten. Als paradigmatische Beispiele grundsätzlich fehlrepräsentationaler, vorübergehender und reversibler Zustände sind der Traum, psychotische Episoden, psychedelische Drogenerfahrungen, gewisse epileptische Anfallerfahrungen und tiefe Hypnose-Zustände anzusehen. Abschließend fordern die Autoren, dass ihre repräsentationale Definition von VBZ künftig sowohl auf theoretische als auch auf empirische Untersuchungen von Veränderten Bewusstseinszuständen als vereinheitlichende konzeptuelle Grundlage angewandt werden sollte. (AS)

**Wolffram, H. (2009). Crime, clairvoyance and the Weimar police [Verbrechen, Hellsehen und die Weimarer Polizei]. *Journal of Contemporary History*, 44, 581-601.**

*Zusammenfassung:* – Dieser Aufsatz stellt dar, wie die Polizei der Weimarer Republik mit einer stattlichen Bandbreite von neuartigen Technologien und forensischen Anwendungen experimentierte, zu denen auch die sogenannte Kriminaltelepathie gehörte – die Konsultation von angeblichen Telepathen oder Hellsehern, die Licht auf ungelöste Verbrechen werfen sollten. Die Autorin wirft die These auf, dass die (wenn auch nur zeitweilige) Liebäugelei der Weimarer Polizei mit dem Okkulten weniger als ein wissenschaftlich reaktionärer Anachronismus zu verstehen sei, sondern vielmehr im Kontext von Professionalisierungsbestrebungen der noch jungen deutschen Kriminologie und Kriminalistik in Anknüpfung an als wissenschaftlich innovativ betrachtete Techniken gesehen würde müsse. Eine besondere Bedeutung für den Niedergang der Kriminaltelepathie wird der Rolle von einflussreichen antiokkultistischen Autoren wie Albert Hellwig und Albert Moll beigemessen. (AS)

**Beuth, J. (2009). Evidence-based complementary medicine in breast cancer therapy [Evidenzbasierte Komplementärmedizin in der Behandlung von Brustkrebs]. *Breast Care*, 4, 8-12.**

*Zusammenfassung:* – Die onkologische Forschungsgemeinschaft steht komplementärmedizinischen Verfahren zur Behandlung von Krebs bisher insgesamt skeptisch gegenüber. Weder Wirksamkeit noch Sicherheit der meisten alternativmedizinischen Behandlungen von Krebs gelten als nachgewiesen. Dieser Artikel fasst die Ergebnisse der evidenzbasierten Forschung zu komplementärmedizinischen Krebsbehandlungen der letzten Jahre zusammen, die konventionelle Verfahren wie z.B. Chirurgie, Chemotherapie, Radiotherapie und Hormontherapie begleitend unterstützt haben, und es wird argumentiert, dass der therapeutische Nutzen von vielen gut definierten begleitenden Verfahren aus der Alternativ- und Komplementärmedizin in der Onkologie als wissenschaftlich gesichert angesehen werden kann. (AS)

**Conte, E., Khrennikov, A.Y., Todarello, O., Federici, A., Mendolicchio, L., & Zbilut, J.P. (2009). Mental states follow quantum mechanics during perception and cognition of ambiguous figures [Geisteszustände folgen Prinzipien der Quantenmechanik während der Wahrnehmung und kognitiven Verarbeitung von gestaltambivalenten Figuren]. *Open Systems & Information Dynamics*, 16, NIL\_84-NIL\_99.**

*Zusammenfassung:* – Prozesse, die der Quantenmechanik unterworfen sind, weisen Quanteninterferenzeffekte auf. Es resultieren Quantenwahrscheinlichkeiten, die von klassischen verschieden sind, weil sie einen zusätzlichen Term, den sogenannten Quanteninterferenz-Term, enthalten. Die Autoren führten eine Studie durch, in der 256 Versuchspersonen gestaltambivalente Figuren (z.B. Necker-Würfel) betrachten sollten. Anhand einfacher Reaktionszeittests sollte die Frage beantwortet werden, ob während der Wahrnehmung bzw. Kognition von gestaltambivalenten Figuren eine Verletzung des klassischen Wahrscheinlichkeitsfeldes sowie das Auftreten von Quanteninterferenzen beobachtet werden kann. Die Autoren legen anhand ihrer statistischen Auswertung der Reaktionszeiten nahe, dass dies der Fall war, und sie ziehen daraus den Schluss, dass geistige Zustände während der Wahrnehmung und kognitiven Verarbeitung von gestaltambivalenten Bildern quantenmechanischen Prinzipien zu folgen scheinen. (AS)

**Zingrone, N., Alvarado, C.S., & Agee, N. (2009). Psychological correlates of aura vision: Psychic experiences, dissociation, absorption, and synaesthesia-like experiences [Psychologische Korrelate des Aura-Sehens: Übersinnliche Erfahrungen, Dissoziation, Absorption und synästhetische Erfahrungen]. *Australian Journal of Clinical and Experimental Hypnosis*, 37, 131-168.**

*Zusammenfassung:* – Die Autoren berichten über Ergebnisse ihrer fünf Umfragestudien, die zwischen 1995 und 2007 mit insgesamt 1772 Teilnehmern mit unterschiedlichen Demographien in englischer und spanischer Sprache durchgeführt wurden. In diesen Studien sollte die Hypothese geprüft werden, ob Personen, die behaupten, „aurasichtig“ zu sein, über eine höhere Anzahl anderer scheinbar übersinnlicher oder mystischer Erfahrungen sowie luzider Traumerfahrungen berichten als Personen, die keine „Aurasichtigkeit“ behaupten. In drei der Studien wurde zusätzlich die Hypothese geprüft, ob Aurasichtige ähnliche Korrelationen mit synästhetischen Erfahrungen sowie mit Dissoziationswerten (gemessen mit der Dissociative Experience Scale), Absorptionswerten (gemessen mit Tellegen's Absorption Scale) und Depersonalisationswerten (gemessen mit der Cambridge Depersonalisation Scale) erreichen würden. In allen fünf Studien wurde die Haupthypothese bestätigt, und die Autoren zeigen sich erstaunt über die Konsistenz der Ergebnisse trotz großer demographischer Heterogenität der Studienteilnehmer. (AS)

**Fisher, D.O., & Blomberg, S.P. (2010). Correlates of rediscovery and the detectability of extinction in mammals [Korrelate der Wiederentdeckung und der Feststellbarkeit des Aussterbens von Säugetieren]. *Proceedings of the Royal Society B*, 277, online prepublication doi: 10.1098/rspb.2010.1579.**

*Zusammenfassung:* – Die Autoren, Biologen der University of Queensland, stellen fest, dass es selbst bei einem prominenten Taxon wie den Säugetieren schwierig sei, das Aussterben einzelner Arten sicher festzustellen. Weltweit seien wahrscheinlich weniger Säugetiere ausgestorben als bisher angenommen. Von kryptozoologischem Interesse ist im Besonderen, dass mehr als ein Drittel der seit dem Jahr 1500 für ausgestorben gehaltenen Säugetiere zwischenzeitlich wiederentdeckt worden ist. Nicht weniger als 67 der 187 zunächst für ausgestorben erklärten Säugetiere sei nämlich im Laufe der Zeit wieder aufgetaucht. Die Autoren unterscheiden verschiedene Ursachen für das Aussterben von Arten: wenn der Lebensraum beispielsweise durch Rodung oder Überweidung verloren geht; wenn zu viele Tiere gejagt werden; wenn sich im Verbreitungsgebiet neue, dominante Arten

ansiedeln; oder wenn Krankheiten eingeschleppt werden. Vor allem für Säugetierarten, deren Verschwinden auf die erstgenannte Ursache, einen Verlust des Lebensraums, zurückgeführt wird und die einst in einem größeren Verbreitungsgebiet gelebt haben, bestehe Hoffnung. Auch wenn sie über längere Zeiträume nicht mehr gesichtet worden seien, würden sie am ehesten fälschlich für ausgestorben gehalten und daher auch am ehesten wiederentdeckt. *(GHH)*